

Studien über Acidaliinae (Geometr.) III.

Von Dr. Jakob Sterneck, Karlsbad-Drahowitz.

(Mit 2 Textfiguren).

Vor kurzem habe ich in der Zeitschrift d. öst. Ent.-Ver. v. XVIII (1933) Heft Nr. 8,9, p. 63 zwei neue *Ptychopoda*arten beschrieben, die, wenn auch keine nähere Verwandtschaft, so doch eine auffallende äußere Aehnlichkeit mit *Pt. obsoletaria* Rbr. besitzen.

Hier soll eine weitere Art aufgestellt werden, die im Gegensatz zu obigen beiden Arten (*Pt. palaestinensis* m. und *pectinata* m.) zwar im Allgemeinen mit *Pt. obsoletaria* eine nur geringe äußere Aehnlichkeit besitzt, aber in genetischer Hinsicht dieser Art offenbar recht nahe steht.

Unter einer größeren Serie von *Pt. fractilineata* Z., die ich von Herrn Dr. Amsel (Berlin) aus Palästina erhalten hatte, fiel eine Anzahl Stücke auf, die trotz recht großer sonstiger Aehnlichkeit sich dadurch unterschied, daß der Saum der Hfl. an den Radialen nicht tief ausgeschnitten, sondern gerundet ist. Die Genitaluntersuchung brachte dann die Gewißheit, daß es sich um eine ganz fernstehende Art handelt, die nahe zu *Pt. obsoletaria* zu stellen ist. Bei genauerem Zusehen ließen sich dann auch kleine Zeichnungsverschiedenheiten von *Pt. fractilineata* feststellen, die mir anfangs entgangen waren.

Ptychopoda serrataria n. sp.¹⁾ recte: *Pt. epaphrodita* Wehrli, Feber 1934.

Spannweite 13—14 mm, Vfl. schmal, mit schrägem Saum, der unter dem Apex mitunter sogar schwach konkav ist, so daß die Spitze ziemlich scharf erscheint. Hfl. mit gleichmäßig gerundetem, an den Radialen nicht eingebogenem Saume. Grundfarbe hell ockergelblich-braun, ohne rötlichen Einschlag, mit vereinzelt dunkleren Schüppchen bestreut. Die Zeichnungen braun, ziemlich scharf mit der Grundfarbe kontrastierend. Stirne dunkelbraun, Scheitel nicht rein weiß, sondern hell ockergelb, Halskragen braun. Kostalfleckchen fehlen. Die Antemediane meist ziemlich schwach, nur ausnahmsweise stärker sichtbar, in der Zelle nach außen gerundet-gewinkelt. Die Mediane breiter, in der Mitte der beiden

¹⁾ Der vorstehende Artikel wurde bereits im Oktober 1933 der Redaktion übergeben, doch konnte wegen Platzmangels der Abdruck erst jetzt erfolgen. Der Autor teilt uns mit, daß die neubeschriebene Art sich vollständig mit der kürzlich von Wehrli (Ent. Zeitschr. Frankfurt, XXXVII. Nr. 21, p. 167) aufgestellten *Sterrrha* (*Ptychopoda*) *epaphrodita* deckt, so daß der Name *serrataria* lediglich ein Synonym der *epaphrodita* darstellt.

Der bereits gesetzte Artikel konnte nicht mehr herausgenommen werden, was übrigens auch sachlich angezeigt erscheint, da besonders die Würdigung des Genitalapparates der neuen Art darin ausführlicher behandelt ist und insbesondere die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu *Pt. obsoletaria* Hb. dargelegt werden, während die photographische Wiedergabe des Genitalapparates in der Arbeit Wehrlis nicht gut die Details zu erkennen gestattet.

Die Schriftleitung.

übrigen Querlinien liegend, immer deutlich, von der Kosta schräg im Bogen zur Mitte des Innenrandes verlaufend, in der Falte etwas eingebogen, nicht gezackt. Die Postmediane linienförmig, viel schmaler als die Mediane oder die S, 2,²⁾ von der Kosta fast im rechten Winkel abgehend, zwischen den Radialen fast gerade, nur in der Falte etwas eingebogen, in sich leicht gezackt. Die Linien im Saumfelde alle deutlich und recht scharf vortretend, S, 1 linienförmig, S, 2 auffallend breit, sich in fast getrennte Zwischenaderflecke auflösend, zwischen den Radialen und in der Falte verschmälert, d. h. ihre äußere Begrenzung recht auffällig eingebogen. S, 3 (Wellenlinie) gut als helle Linie markiert, an den Radialen und in der Falte zu kleinen Fleckchen erweitert, auch S, 4 deutlich, S, 5 mitunter sehr schmal, kaum bemerkbar. Die Saumlinie blaß, in kurze Striche aufgelöst. Die Fransen von der Farbe der Flügel, mit kleinen, aber scharfen schwarzen Aderpunkten. Die Hfl. analog den Vfln. gezeichnet. Die Diskalpunkte klein, aber meist recht scharf, jene der Hfl. immer deutlich. Auf den Vfln. liegt der Diskalpunkt im Mittelschatten, auf den Hfln. hinter ihm. Useite leicht angedunkelt, die Querlinien meist ganz verloschen, nur S, 2 und S, 3 als dunkle bzw. helle Linie immer gut sichtbar. Diskalpunkte nahezu fehlend.

Strukturelle Merkmale der ♂♂: Hintertibien verdickt, mit Haarpinsel, Tarsen verkürzt, von kaum $\frac{1}{4}$ der Tibienlänge. Sporen fehlen. Fühler mit kurz rechteckigen Gliedern und einfacher Bewimperung, die etwa die Geißelbreite erreicht. Penis der Langform angehörend, mit einem großen, sehr breiten, gegenüber *obsoletaria* etwas längerem Stachel (fig. 1). Neben dem Stachel ein Gebilde von unbestimmter Form, das ebenfalls längsstreifig ist und in die feinkörnige Schuppenhaut allmählig übergeht. Der Stachel ist der Länge nach tief gefurcht, und endet jede Strieme in einen scharfen Sägezahn, so daß die innere Seite des Stachels gesägt erscheint. Valven mit fast parallelen Seiten, mit leicht nach oben verschmälerten, aber runder Spitze. An dieser keine besonderen Spitzchen (fig. 2). Uncus normal einspitzig, in eine kurze, gerundete Spitze ausgezogen, das Scaphium normal hufeisenförmig.

Palästina: Jerusalem, 19. August 1931, leg. Amsel 2 ♂, 6 ♀ in coll. St. Ein Einzelstück von Jerusalem, Abu Gosch, 11. Juni 1931, coll. St. gehört möglicherweise ebenfalls hierher, doch ist die Einreihung unsicher, da es ziemlich geflogen und überdies ein ♀ ist. Es

²⁾ Die Bezeichnung der 5 Saumlinien mit S, 1 — S, 5 ist die gleiche, wie in den früheren Abhandlungen.

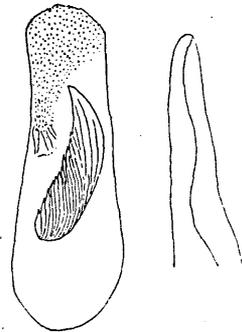


Fig. 1. Fig. 2.
ca. 35 mal vergr.

würde, wenn wirklich hierher gehörig, die vermutete I. Generation der neuen Art vorstellen.

Die neue Art ist von der offenbar genetisch nahestehenden *Pt. obsoletaria* nicht schwer zu unterscheiden. Die in der Diagnose gesperrt gedruckten Eigenschaften deuten diese Verschiedenheit an und bestehen hauptsächlich in der geringeren Größe — nur die var. *violacearia* Stdgr. ist ebenso klein wie *serrataria* — den spitzeren Vfln. und der schärferen Zeichnung des Saumfeldes. Von strukturellen Merkmalen kommen die verdickten und mit Haarpinsel versehenen Hintertibien, die stärker verkürzten Tarsen und die ganz eigenartige Stachelbildung im Penis hinzu. (Vgl. die Diagnose der *Pt. obsoletaria* in dieser Zeitschr., 1933, Heft 8/9, p. 64, und die Tafel XII, fig. 1, 4, 7, 10 und 13).

Die auffallende Breite des Penisstachels, die beiden Arten gemeinsam ist, wurde, meines Wissens, noch bei keiner anderen *Ptychopoda*art beobachtet. Sie und die mehrfachen Längsriefen machen den Eindruck, als ob es sich um ein ganzes Bündel von Stacheln handeln würde, die hier fest zusammengewachsen sind, während wir bei vielen anderen Arten Bündel getrennter Stacheln im Penis mehrfach vorfinden (z. B. *Pt. jakima* Btlr., *politata* Hb., *manicaria* HS., *tantalidis* Trti., *nexata* Hb., *longaria* HS. u. a.). Die Annahme, daß es sich um eine Verschmelzung einer Vielheit von Stacheln handle, wird nun durch die Form des Stachels der *serrataria* bestärkt. Hier ist die Verwachsung noch nicht so weit wie bei *obsoletaria* gediehen, die Spitzen der Einzelstachel sind noch frei. Wenn hier auch vorläufig über die genetische Bedeutung dieser Armatur nicht die Rede sein soll, so ist doch klar, daß die beiden Arten sich durch diese Gleichartigkeit der Bildung einerseits nahe stehen, andererseits aber auch wieder spezifisch getrennt werden müssen.

Beachtung verdient vielleicht auch das auffallend späte Fangdatum vom 19. August. Die Flugzeit der einbrütigen *Pt. obsoletaria* fällt in die zweite Hälfte Juli, spätestens Anfang August. Bei *Pt. serrataria* ist man versucht an eine II. Generation zu denken, wenn diese auffallend späte Flugzeit, noch dazu in einem ausgesprochen xerothermen Gebiete in Betracht gezogen wird. Ich habe schon oben erwähnt, daß möglicherweise das eine, am 11. Juni gefangene Exemplar die zugehörige I. Generation darstellen könnte.

Aus all den angegebenen strukturellen, äußerlichen und biologischen Verschiedenheiten geht aber hervor, daß es sich nicht um eine bloße Form der *Pt. obsoletaria* handeln kann, sondern wir eine, wenn auch genetisch nahestehende, so doch spezifisch selbstständige Art vor uns haben.

Zu *Pt. fractilineata*, mit der ich sie anfangs aus bloßer Flüchtigkeit verwechselt habe, bestehen keine näheren Beziehungen. Der Penis dieser Art gehört dem Kurztypus an, hat

einen einfachen, kurzen Stachel, die Valve trägt am Cucullus ein längeres hyalines Spitzchen, die ♂-Hintertibien sind nicht verdickt, ein Pinsel fehlt. Aber auch äußerlich läßt sich die Verschiedenheit leicht bemerken: Bei *fractilineata* ist der Htfl.-saum an den Radialen stark eingebogen, im Saumfelde die S₂ noch viel breiter, meist intensiv dunkel gefärbt, die S₃ (Wellenlinie) schmaler, in der Mitte fast unterbrochen, die Fransen nicht einfärbig, sondern knapp hinter dem Saum eine breite, dunkle Staublinie zeigend, in der die Aderpunkte stehen. Die Diskalpunkte der Hfl. fehlen fast immer, die Zeichnungen der Useite besonders im Saumfelde viel kontrastreicher.

Andere Arten, mit denen *Pl. serrataria* verwechselt werden könnte, kommen wohl nicht in Betracht.

Kritische Betrachtungen über *Cosmotriche potatoria* L.

Von Prof. Dr. Moriz Kitt, Wien.

(Schluß).

1933 erschien ein sehr interessanter Artikel über „*Races atrinerva* Grbg. et *berolinensis* Heyne de *Cosmotriche potatoria* L.“ in *Lambillionea* XXXIII, pag. 8 von Dr. Mezger, Neuilly-sur-Seine.

Beide Formen sind nach Mezger Rassen und keine Aberrationen. Mezger schreibt, daß die aus der Umgebung von Berlin und aus England bekannte *berolinensis* von dem Entomologen R. A. Polak 1915 in Holland (Friesland) entdeckt wurde, in derselben Gegend und zur selben Zeit wie *Chrysophanus dispar-batavus*. Diese Form sei lange mit *feminalis* Grbg. verwechselt worden. *Atrinerva* ist in der Umgebung Amsterdams 1896 ebenfalls von R. A. Polak entdeckt worden. Diese Exemplare wurden an deutsche Sammler abgegeben und haben Dr. Grünberg als Grundlage für seine Beschreibung gedient. *Berolinensis* noch gegenwärtig häufig und *atrinerva* gegenwärtig immer seltener, haben immer denselben Charakter bewahrt. Mezger schreibt, er habe allen Grund anzunehmen, daß beide Rassen mindestens seit 700 Jahren an ihren Fundorten existieren. Die Gegenwart von typischen *potatoria*-Exemplaren an denselben Orten häufiger in Friesland mit *berolinensis* als in der Umgebung Amsterdams mit *atrinerva* widerlegt die Behauptung nicht, daß *berolinensis* und *atrinerva* distinkte Rassen sind. Zwei Rassen können am gleichen Ort nebeneinander vorkommen und ihrerseits Aberrationen hervorbringen. Mezger nimmt auch *feminalis* und *inversa* Car. als Rassen an, was bei letzterer ganz bestimmt nicht der Fall ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Sterneck Jakob [Daublebsky] von

Artikel/Article: [Studien über Acidaliinae \(Geometr.\). III. 18-21](#)